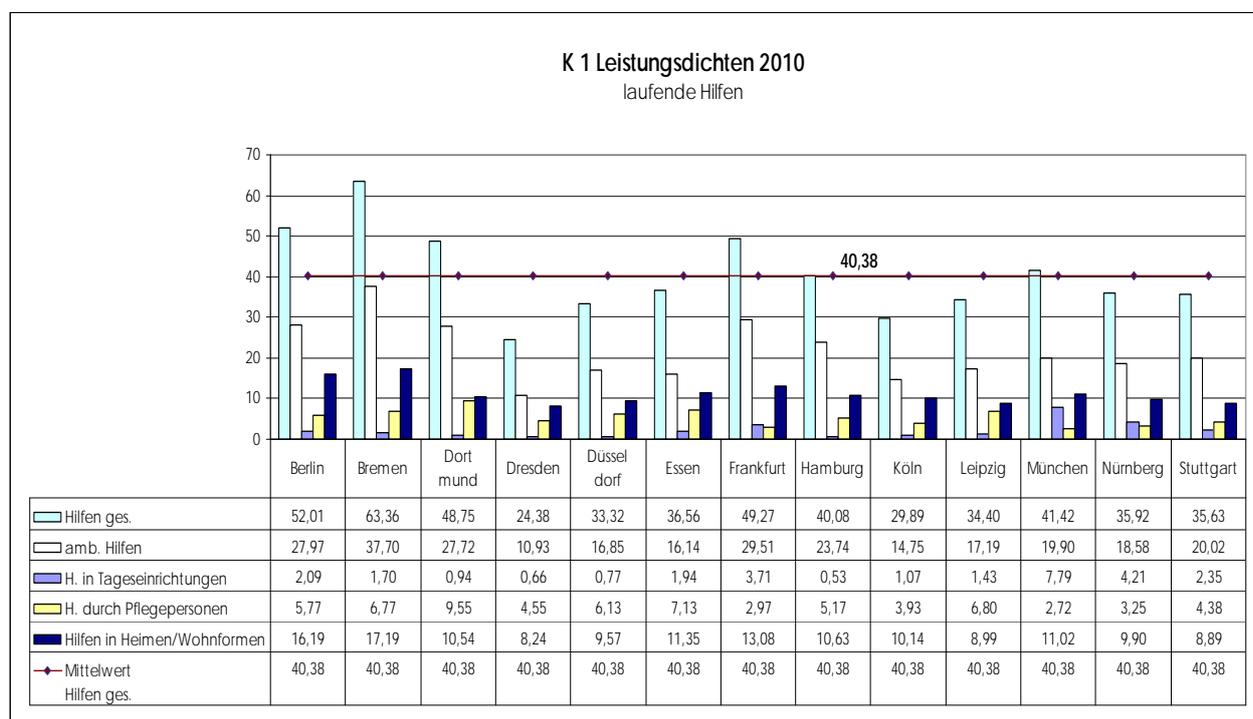


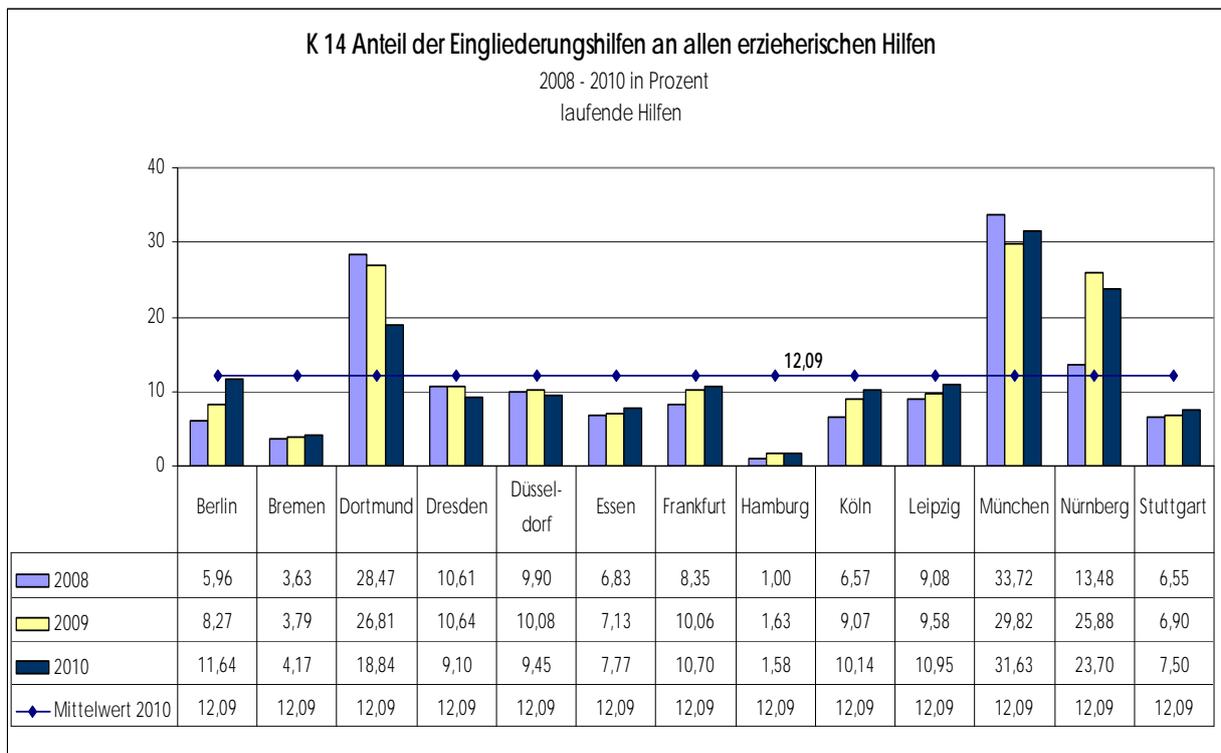
Die Gesamtinanspruchnahme hat im Durchschnitt aller Städte in 2010 um 0,88 Hilfeempfänger pro 1.000 Jugendliche im Vergleich zum Vorjahr zugenommen (2009: 39,5). Damit liegt die **Zunahme des Kölner Dichtewertes mit 1,12 Hilfeempfängern** nur leicht über dem interkommunalen Durchschnittswert. **Zuwachspröfile** zeigen sich bei immerhin **10 von 13 der teilnehmenden Großstädte**.

Die nachfolgende Darstellung zeigt, dass der **Schwerpunkt der Inanspruchnahmen in allen Städten im ambulanten Hilfebereich** liegt (siehe auch Punkt 2 „Hilfequotient“). Gleichzeitig zeigen sich hier auch die deutlichsten Unterschiede zwischen den beteiligten Großstädten.



Der Kölner Dichtewert für Hilfen in Heimen liegt mit 10,14 unterhalb des interkommunalen Durchschnittswertes von 11,25. Der verhaltene Anstieg von 9,22 in 2008 auf 10,14 in 2010 ist nicht zuletzt durch den steigenden Zuzug von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen nach Köln zu erklären.

Die relative **Bedeutung der Eingliederungshilfen** hat im Dreijahresvergleich in 8 der 13 Großstädte **kontinuierlich zugenommen**. Der Kölner Wert liegt mit 10,14% unterhalb des Durchschnittswertes aller teilnehmenden Großstädte und ist im Vergleich zum Vorjahr erneut angestiegen (2009: 9,07%).



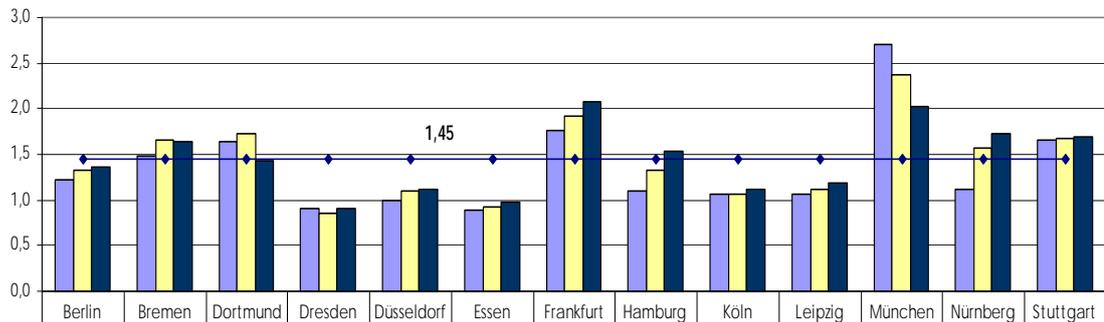
2. Relative Bedeutung von ambulanten/teilstationären Hilfen zu stationären Hilfen

Im Durchschnitt aller Städte wurde ein Hilfequotient von 1,45 für das Berichtsjahr 2010 ermittelt, d.h. dass auf eine Hilfe außerhalb der Herkunftsfamilie 1,45 ambulante Hilfen gewährt wurden. Nimmt der Quotient den Wert 1 an, dann wäre das Verhältnis genau ausgeglichen.

In Köln ebenso wie in 8 weiteren Großstädten zeigt der Dreijahresvergleich steigende Hilfequotienten, d.h. es zeigt sich eine Entwicklung hin zu einer **wachsenden Bedeutung der Hilfen, die ganz oder teilweise in den Herkunftsfamilien** stattfinden. Das in Köln der Ausbau der ambulanten Hilfen vorangetrieben wurde, spiegelt sich auch in der kontinuierlich steigenden Zahl an ambulanten Hilfen. 2010 ist die Zahl um 17,3% im Vergleich zum Vorjahr angestiegen.

Der Hilfequotient auf Basis der neu begonnenen Fälle liegt im Durchschnitt aller Städte mit einem Wert von 2,21 sogar noch deutlich über dem Hilfequotient auf Basis aller Fälle.

K 3 Hilfequotient
2008 - 2010
laufende Hilfen



| | Berlin | Bremen | Dortmund | Dresden | Düsseldorf | Essen | Frankfurt | Hamburg | Köln | Leipzig | München | Nürnberg | Stuttgart |
|-----------------|--------|--------|----------|---------|------------|-------|-----------|---------|------|---------|---------|----------|-----------|
| 2008 | 1,21 | 1,49 | 1,64 | 0,90 | 1,00 | 0,89 | 1,77 | 1,10 | 1,06 | 1,06 | 2,70 | 1,11 | 1,65 |
| 2009 | 1,33 | 1,66 | 1,72 | 0,86 | 1,11 | 0,93 | 1,91 | 1,32 | 1,07 | 1,11 | 2,37 | 1,56 | 1,68 |
| 2010 | 1,37 | 1,65 | 1,43 | 0,91 | 1,12 | 0,98 | 2,07 | 1,54 | 1,12 | 1,18 | 2,02 | 1,73 | 1,69 |
| Mittelwert 2010 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 | 1,45 |

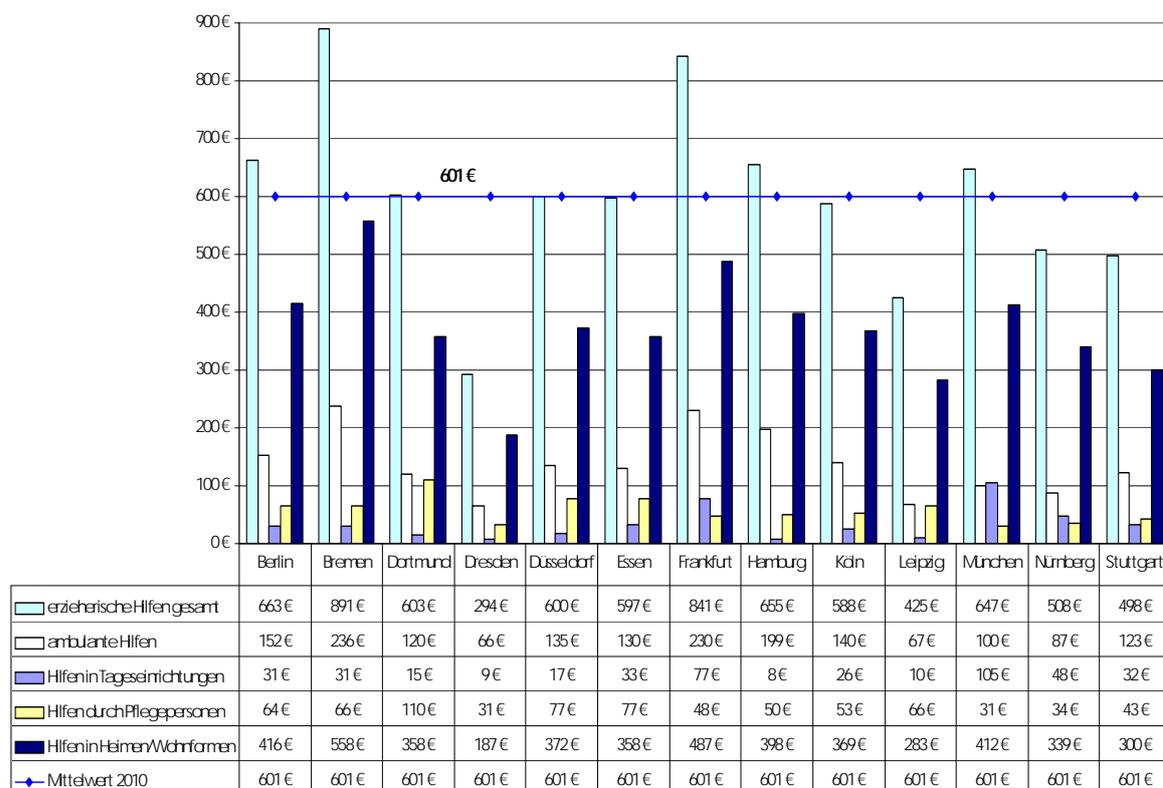
3. Die Kosten für erzieherische Hilfen pro Jugendeinwohner

Im Durchschnitt der dreizehn Großstädte wurden in 2010 für erzieherische Hilfen 601 Euro pro Jugendeinwohner (Einwohner im Alter von unter 21 Jahren) eingesetzt. Die Städte Bremen und Frankfurt erreichten Spitzenwerte bei den Pro-Kopf-Kosten während der Kölner Wert mit 588 Euro leicht unterdurchschnittlich ausfiel. Weit unterdurchschnittliche Werte weisen die Städte Dresden, Leipzig, Nürnberg und Stuttgart auf.

Die mit Abstand höchsten Pro-Kopf-Ausgaben entfallen auf Hilfen, die außerhalb der Herkunftsfamilien gewährt werden (Köln: 369 Euro pro Jugendeinwohner, alle Städte: 372 Euro pro Jugendeinwohner). Jedoch zeigen die Werte die deutlichen Unterschiede zwischen den Großstädten bei den Pro-Kopf-Ausgaben insgesamt ebenso wie bei den Pro-Kopf-Ausgaben für einzelne Hilfearten.

Im Durchschnitt aller teilnehmenden Städte sind die Pro-Kopf-Ausgaben von 2009 auf 2010 um 36 Euro bzw. um 6,4% gestiegen. In Köln fiel der Anstieg mit 10 Euro bzw. 1,7% deutlich moderater aus.

K 16 Kosten erzieherische Hilfen
pro Jugendeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren 2010

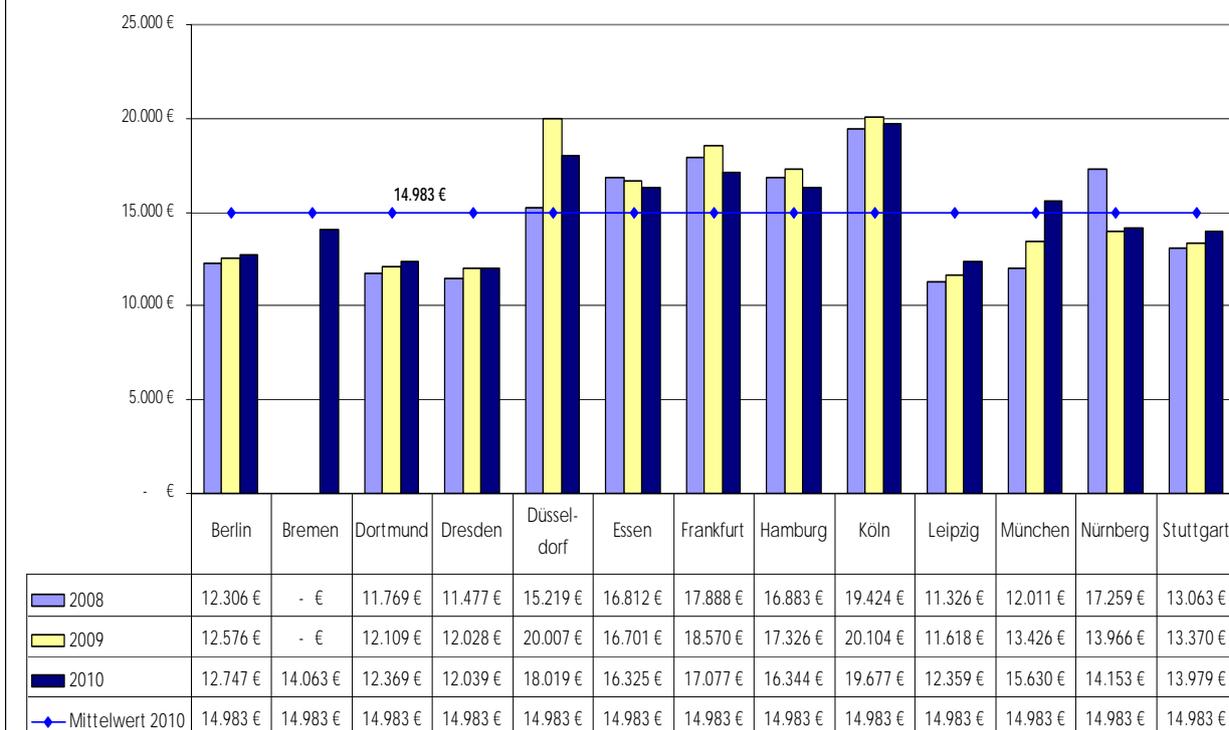


4. Die Kosten für erzieherische Hilfen pro laufender erzieherischer Hilfe

Im Durchschnitt aller teilnehmenden Städte wurde im Berichtsjahr 14.983 Euro pro laufende erzieherischer Hilfe ausgegeben. Zwar ist für Köln ein überdurchschnittlicher Rückgang der Fallkosten zu beobachten (von 20.106 Euro in 2009 auf 19.424 Euro in 2010), jedoch nimmt Köln unverändert den Spitzenplatz im interkommunalen Vergleich ein.

Es ist nach wie vor davon auszugehen, dass nicht alle gewährten Hilfen in die vorgesehene Datenbank eingegeben werden. Diese Eingabelücken senken nicht nur die Fallzahlen und verursachen so den vergleichsweise geringen Dichtewert, sondern sind außerdem verantwortlich für hohe Fallkosten, weil die Jahreskosten auf eine zu geringe Fallzahl angerechnet werden. Dafür spricht auch, dass die verhandelten Tagespflegesätze der Anbieter, die von der Stadt Köln belegt werden, sich nicht grundsätzlich von den Tagespflegesätzen anderer Anbieter in NRW unterscheiden.

K 17.0 Kosten pro laufende erzieherische Hilfe gesamt
Entwicklung 2008 - 2010



5. Indexwertevergleich

Sonderauswertungen mit dem Ziel, einen Vergleich der Großstädte hinsichtlich der Lebensbedingungen junger Menschen und der aufgebrauchten Interventionsleistungen herzustellen, wurden auch in 2010 fortgeführt. Es wurden aus dreizehn verschiedenen Kennzahlen aus den Bereichen Demographie, materielle Lage, Wohnumfeld und Migration ein Indexwert für die Lebensbedingungen junger Menschen gebildet. Für den Indexwert der Interventionsleistungen wurden fünf Einzelindikatoren (u.a. Hilfen zur Erziehung, Inobhutnahmen und gerichtliche Maßnahmen zum Entzug der elterlichen Sorge) herangezogen.

Dabei hat sich gezeigt, dass die materielle Lage von jungen Menschen und ihren Familien den höchsten statistischen Zusammenhang zu den Hilfen zur Erziehung haben. Dieses Ergebnis, nämlich dass materielle Armut in hoher Korrelation zu pädagogischer „Armut“ steht, wird auch durch die Jugendhilfestatistik bestätigt, wonach Familien, die Hilfen zur Erziehung erhalten, überwiegend in schwierigen materiellen Verhältnissen leben.